

**Zeugspells**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark  
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im amt-  
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter  
Görz-Zeitung eingetragen. Für an-  
derwärts eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Görz-Zeitung“ gestattet.  
Preis der Subscription Nr. 1140,  
der Postzeitung Nr. 1142,  
der Zeugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

# Zaale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7 gelohnte Kolonialstelle  
oder deren Raum mit 30 Dgr. berech-  
net und in unseren Anzeigenstellen  
angewiesen. Reklamen die Seite 1 mit  
Schluß der Anzeigenannahme  
vormittags 11 Uhr für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Probezahlen  
von Anzeigenentwürfen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erkstattet täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung am Haupt-Postamt  
Halle: Halle, Gr. Braunschweig 17.  
Lieben-Schloßstraße Markt Nr. 24.

Nr. 507a.

Halle, Montag, den 29. Oktober

1917.

## Görz genommen!

**Bisher mehr als 80000 Gefangene! — Ueber 600 Geschütze. — Die erste Stadt in der Ebene in deutscher Hand. — Vergebliche Angriffe der Franzosen und Engländer im Westen.**

### Der Weg nach Udine.

Udine, 27. Okt. Durch ihren Vorstoß über den Jonzo auf der Linie von Fivissa bis Uzza haben die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen nicht nur einen großen Erfolg, sondern auch einen außerordentlich wertvollen strategischen Sieg errungen. Wie Cadorna meldet, haben die feindlichen Truppen bereits die Gebrüderstadt auf dem westlichen Ufer des Jonzo übergriffen und das obere Tal des Natizone erreicht, durch das eine bequeme Fahrstraße nach dem nur 15 Kilometer von der Wassergrube entfernten Städtchen Civadolio führt. Es liegt bereits in der weiten Ebene des Tagliamento-Talflusses und nur 15 weitere Kilometer von der Provinzstadt Udine, wo die beiden aus Ostereid von Triest über Görz und von Klagenfurt über Villach und Pontebba kommenden Eisenbahnen zusammentreffen. Die Besetzung seiner räumlichen Verbindungen hat Cadorna noch keinem feindlichen Heereskörper bereits gelungen, das mit so vielen Opfern erregene Gorkhand von Rainizza zu räumen. Der Eindrud des Berühmten Cadorna ist niederschmetternd und die italienischen Tagesblätter verhehlen nicht ihre schmerzliche Ueberzeugung. Der „Corriere della Sera“ sucht den Eindrud mit dem Hinweis auf schwächen, daß eine traivolte geführte Offensive noch immer in diesem Krieg zu einem Anfangserfolge geführt habe, aber keineswegs immer dauernd sei, wie die österreichische Offensive im Vorjahr in Sidral und die Offensive der Deutschen gegen Verdun bewiesen habe. Weiteres seien die feindlichen Truppen durch das neblige Wetter begünstigt worden, welches die Stöße auf die italienische Front getrieben habe.

### Der Ernst wird den Italienern klar.

Udine, 27. Okt. Die italienischen Berichterstatter haben sich endlich entschlossen, die deutsch-österreichische Offensive als ernsthaft anzuerkennen. Amtlich wird bisher nur der Verlust der vorderen Verteidigungslinien in der Ebene bei Blego auf dem linken Jonzo-Ufer gegeben. Daneben berichtet der Korrespondent des „Secolo“, die Offensive sei mit außerordentlicher Schnelligkeit vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Infanterie und Artillerie seien ganz bedeutend größer, als bisher angenommen wurde. Der strategische Plan sei von allergrößter Bedeutung. Er sei auf die Straßennoten gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, falls er sie einnehmen sollte, in den Rücken der italienischen Aufstellung am Jonzo zu gelangen und in Italien einzumarschieren. Das italienische Volk müsse die kommenden Ereignisse mit Ruhe aufnehmen. Bazzini telegraphiert an den „Corriere della Sera“, der Augenblick sei gekommen, wo die Nation allen Mut und alles Vertrauen zusammennehmen müsse. Es entscheide sich jetzt das Geschick Italiens und jedermann müsse auf seinen Posten sein.

### Englische Befürchtungen.

Die englische Presse zeigt sich über die Erfolge der deutsch-österreichischen Offensive am Jonzo sehr bestürzt und gibt anzuwachen zu, daß die militärische Lage für Italien außerordentlich ernst ist. Allgemein wird erwartet, daß die Mittelmächte ihre gut vorbereitete Offensive zu einer mitbedeutenden gehalten wollen, um Italien, genau wie Rußland, inaufrichtig zu machen. Dem „Daily Telegraph“ wird von der italienischen Front gemeldet: Alles deutet darauf hin, daß die Mittelmächte mit einem entscheidenden Stoß auf die italienische Front zu Werke treten wollen. Es liegt jedoch vorläufig kein Anlaß vor, zu bezweifeln, daß das italienische Heer den Angriff parieren werde. Weiter wird erklärt, die Offensive sei hauptsächlich aus politischen Gründen unternommen worden, da die Diplomatie der Mittelmächte sich von einer militärischen Niederlage Italiens weitgehend fernhalten und vor allem innere Unruhen in der Lombardei verpörrde.

Bern, 27. Oktober. „Welt Journal“ schreibt: Das ins Fehlen geleitete italienische Heer kann nur durch die rasche Hilfe Zuhilfenahme der Kräfte zu neuem Siege verholfen werden. Die Allierten müssen die schmerzliche Ueberzeugung des Truppen des griechischen Heeres an die italienische Front veranlassen.

Die französische Grenze ist seit Freitag früh teilweise gesperrt. Meldungen aus Frankreich erzählen, daß in Südfrankreich Truppenverchiebungen stattfinden.

### Die Verhältnisse Italiens gesperrt.

Wie die Schweizer Blätter von der italienischen Grenze melden, sind von Dienstag nacht ab alle italienischen Häfen des Adriatischen Meeres als gesperrt erklärt worden.

Wien, 28. Oktober. Der Chef des Generalstabes teilt mit, daß heute früh österreichisch-ungarische Truppen Görz besetzten, und die Italiener über den Jonzo zurückwichen.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern war die Feuerstätigkeit längs der West-Niederung stärker als früher, insbesondere bei Dymuiden. Zwischen Blankart-See und der Strohe Menin-Spernschwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind in der flachen Endbruchstelle südwestlich des Spoutfontein-Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vormittag zu erzielen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dije-Aisne-Kanal verhielt sich die Feuerstätigkeit bei Braucourt und Anigle-Chatenay. Nachmittags blies hier französische Kräfte gegen die Chemin-des-Dames östlich von Filain und nordwestlich von Strage gegen unsere Linien vor; sie wurden überall blutig abgewiesen.

Bei Souain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Stoßtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen heftige Feuer auf die von uns in Chamme-Walde kürzlich gewonnenen Steden.

#### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Jonzo brachte auch gefeierten völligen Erfolg.

Italienische Kräfte, die unseren Dispositionen den Austritt aus dem Gebirge zu verneken suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Civadolio, die erste Stadt in Ebene, ein.

Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen, auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Jonzo-Schlachten verlustkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden!

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80 000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### 18 500 Tonnen versenkt.

Im Armeelanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 18 500 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete englische Dampfer, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Genova“ (3111 Tonnen) und der englische Segler „Edra“. Außerdem wurde ein tiefseebender Dampfer torpediert, der jedoch schwer beschädigt eingeschleppt werden konnte.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Schweizer Blätter melden von der italienischen Grenze: Der Militärkommandant erließ ein bestränktes Reiseverbot auf acht Tage. In Mailand wurden öffentliche Bekanntmachungen angehängt, welche die Bevölkerung zur Ruhe mahnen und versichern, daß keine Gefahr für die Lombardei zu befürchten sei.

#### 5000 Geschütze.

„Welt Journal“ meldet aus Rom: An der italienischen Front erwidern über 5000 Geschütze des feindlichen Feuers. An der Abwehrstation nahmen auch etwa 500 englische und französische Geschütze teil.

### „Das wehrlose London.“

Erregung in England. — Heftige Debatten im Unterhause.

Wie aus den mit einiger Verzögerung anlangenden englischen Blättern hervorgeht, haben die letzten Zepellin-Angriffe und die Verletzung des Geleitzuges in der Nähe der Schottlandinseln in England ungeheure Erregung hervorgerufen, die sich in heftigen Debatten im Unterhause entlud, die in allen bisherigen Krieger-Verichten unterzogen waren. Mit schwerer Mühe gelang es dem Eingreifen mehrerer Minister, das aufgeregte Haus zu beruhigen und von dem Antrage auf Verlegung zwecks näherer Diskussion abzusehen. Die Regierung mußte jedoch als Zugeständnis an die aufgeregten Gemüter eine Admiralitäts-Untersuchung des erfolgreichen deutschen Angriffs auf den flandernischen Geleitzug verpörrde. Besondere Erbitterung wurde, wie die „B. Z.“ am Montag“ meldet, im House of Commons durch die Abwesenheit des ersten Seelords hervorgerufen, so daß die Antworten auf alle Interpellationen von dem Staatssekretär des Innern gegeben werden mußten.

Zu politischen Szenen kam es während der Debatte über die Zepellin-Angriffe, als der Abgeordnete Pemberton Billing die Frage stellte, ob die Luftangriffe auf Deutschland auf England einwirken würden.

Auf England einwirken würde, wenn die Zepellin-Paule, die erst durch den Sprecher benannt wurde, der den Abgeordneten aufzoberte, diese Frage schriftlich einzulegen. Andere Abgeordnete forderten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, das jedoch nach längerer Debatte abgelehnt wurde. Die Tatsache, daß es der französischen Luftverteidigung gelang, vier Zepelline abzufangen, scheint in England als große Demütigung empfunden zu werden.

Der Abgeordnete Tomlinson-Hills erklärte: Man hat dem Lande zu verliehen gegeben, daß es nichts mehr von Zepellinen zu befürchten habe (!). Mit einem Male gab es Freitag nacht nicht weniger als 12 Zepelline über England, die Bomben auf London und andere wichtige Punkte abwarfen. Sie sind nur durch das Wetter vor einer großen Katastrophe gerettet worden (!). Es ist uns von einer höchsten Autorität föhlich verliert worden, daß wir sehr bald die Vorbereitung in der Luft bekennen würden. Vorläufig sind wir nicht einmal imstande, die deutschen Angriffe abzuwehren. Am letzten Freitag kamen vier Zepelline und gingen, und es ist nur dem guten Glück unserer Verbündeten in Frankreich zu verdanken, daß einige davon vernichtet wurden.

Der Abgeordnete Dillon rief ebenfalls einen heftigen Angriff auf die Regierung, in dessen Verlauf er sagte: Zwei Jahre lang ist dieses Haus mit Besprechungen über die Zepellin-Angriffe, denen zufolge London abhört zepellin-fähig gemacht werden würde. Aber ich kann wohl sagen, daß London nie so hilflos war wie am letzten Freitag. Jeder erfolgreiche Luftangriff bedeutet einen schweren Verlust am Prestige Englands.

Die Verteidigung der Regierung wurde vom Abgeordneten Chamberlain, von Admiral Weiz, dem Finanzminister und von mehreren anderen Unterstaatssekretären geleitet. Admiral Weiz sagte: „Es ist mir kein Verteidigungssystem möglich, Flugzeuge oder Zepelline zu verhindern, einen so ausgedehnten Raum wie den Londons anzugreifen. Neben Zug und jede Stadt freies Verpörrde über unseren Linien in Frankreich und unsere Offiziere und Soldaten werden bombardiert, aber sie heiligen sich darüber nicht, da sie wissen, daß nichts dagegen getan werden kann.“ Wenn in London jedesmal Panik ausbreche (welch ein Gedächtnis! Die Red.), so sei das lediglich der Presse und einigen Abgeordneten zuzuschreiben. Die Einwohner bombardierter Städte auf dem Kontinente freilich nicht wie angestochen eber (!). Meiner Meinung nach ist es ein großer Segen (!), daß die Zepelline Freitag nacht nicht geliehen werden konnten und daß infolge dessen keine Abwehrmaßnahmen hätten. Bei einem der letzten Angriffe wurden 20 000 Explosivsubstanzen abgeworfen, von denen jede in 20 oder 30 Stücke zerfiel. In dem London von unseren eigenen Abwehrschiffen mit ungefähr einer halben Million Geschütze bombardiert wurde.

Dem Finanzminister gelang es endlich, durch folgenden Satz das Haus zu beruhigen: „Wenn der Geist, der aus den Heben sprach, wirklich dem Geiste des House of Commons repräsentiere, dann müßte ich ohne jede Hoffnung daran verpörrde, daß wir je erfolgreich aus diesem Kriege hervorgehen werden.“

Sämtliche Dienstboten-Morgenblätter ergehen sich in mehr oder weniger scharfen Angriffen auf die Regierung wegen des Versagens der Flotte in der Nordsee.

# Die Marine-Operationen bei Oesel.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Oeseler entsandten Kriegsberichterstatter. (Unberichtigter Nachdruck, aus aussammelnde, verboten.)

Krensburg, 24. Oktober.

Zwei Aufgaben hatte die Marine bei der Oesel-Expedition zu lösen: die Ueberführung des Landungskorps durch die Minenperre und nordwestlich der U-Boot-Station und zweitens den Abtransport der russischen Flotte, wenn das Expeditionskorps gelandet ist. Von dem Schicksal der ersten Aufgabe macht sich wohl die wenigsten, die sich in der Tages- und Nachtzeit, eine Vorstellung. Der Seetransport war in der Oesel nur ein Nebenriegel geführt worden. Ein dieses Minenfeld lag vor Oesel, und außerdem waren acht englische U-Boote in der Oesel, die ihre nahe und gute Basis bei Hangoe und bei Hapsal hatten, so daß man mit einer energischen Bedrohung rechnen mußte. So mußte der Minenperreband die Grundlage des ganzen Unternehmens sein. Da man nach den Erfahrungen vor Genua nicht damit rechnen durfte, die schwache minenperreichte Flotte zu durchbrechen, so wurde auf Oesel und in der Oesel die Arbeit, ein schwerer, aufopferungsvoller Dienst in den Meeren, kaum sehr feindsichtig zu sein, in jeder Minute der Gefahr ausgesetzt, und in der Luft zu fliegen. Schlimmes Wetter vergrößerte die Arbeit. Endlich gab die Marine das Signal zur Einschiffung. Ein U-Boot war vorher in die Oesel-Bucht geschickt und hatte gemeldet, daß nichts Auffälliges zu bemerken wäre, ruhig und verlässlich läge die Küste da. Andere U-Boote hatten die Punkte bei Tage besichtigt, an denen Feuerkräfte liegen sollten, um der Oesel die Küste zu sichern. Bei der Abreise nahmen dann die U-Boote die Stelle der U-Boote ein.

Gleichzeitig hatte die Flotte am dem zweiten Teil ihrer Aufgabe gearbeitet. Sobald die Batterien von Oesel in der Westseite genommen waren, mußte sie in den russischen Meerbusen, um der russischen Flotte gegenüberzutreten und der nach Oesel übergehenden Infanterie den notwendigen Schutz zu gewähren. Ohne die Bedrohung des Meerbusens war der Uebergang nach Oesel unmöglich, ohne die Sicherung die ganze Expedition gefährdet, wie sich ja später deutlich zeigte. Die russische Flotte, die im Oesel-Seegebiet erschien, so arbeiteten auch hier die Minenperre und legten einen Großschiffstutzen bis auf die Höhe von drei Meilen. Wie schwer die Arbeit war, zeigt die Angabe, daß man täglich nur etwa 1000 Meter vorwärts kam.

Endlich war man bereit: die Minenperrebootflotte fuhr, dann zwei große Sperreboote, dann Torpedoboote, dann die Sperreboote und zuletzt die Transporter, die so nach Oesel geschickt wurden. Die Sperreboote, die im Oesel-Seegebiet erschienen, führten, während sie wachsame Suche die ganze Expedition gegen U-Boote. Einen Tag vorher war schon eine Torpedoboote flotten ausgefallen. Sie hatte die Aufgabe, die Nebenlandung bei Hammerort zu bedecken und die Seetransporte in der Ruffar Bucht, dem Meeressaum südlich Dagö, zu sichern. Die Russen, die die Bedeutung des kleinen Bedens für Oesel und vor allem für Oesel natürlich kannten, hatten hier erhebliche Streitkräfte für schwere Kampfboote, die in der Oesel-Seegebiet erschienen, zusammengezogen. Drei- bis vierhundert Torpedoboote, die in der Oesel-Seegebiet erschienen, waren in der Oesel-Seegebiet erschienen. Es kam zum Seegefecht, da wir sofort angreifen. Der russische große moderne Zerstörer „Grom“ wurde außer Gefecht gesetzt, das Kanonenboot „Chabri“ ging längs der Küste und nahm die Besatzung bis auf acht Mann, dann mußte es mit den übrigen Booten zurück nach Oesel. Der Zerstörer „Grom“ wurde in Schleppe genommen, die deutsche Flotte geht, aber er war zu sehr leidet gelitten, er kenterte und liegt jetzt auf zehn Meilen südlich Oesel, wo er vielleicht wieder gehoben werden kann. Die übrigen Teile der letzten russischen Streitkräfte wurden in den Oesel-Seegebiet gebracht. Unsere Torpedoboote drangen in den kleinen Oesel-See und ein nahmen den Weittel von Oesel und den Damm unter Feuer.

Das war am 14. Am 15. nachmittags erschien eine russische Flotte, darunter die „Slawa“, vor Oesel, und es sah aus, als ob sie die Stadt, in der sich 3000 russische Gefangene und eine Handvoll deutscher Infanterie befanden, beschießen wollte. Die Alarmglocken tigten durch die Stadt, Seestücke hingen an den Fenstern, die Slawa mit Bomben, die weiter nach Oesel, nach Oesel, um in Oesel, dem besten Hafen von Oesel, noch Truppen der eingeschlossenen Oesel-Gruppe abzutransportieren. Auch fürchtete sie wohl die deutschen U-Boote. In der Nacht vom 15. zum 16. gelang es einem deutschen Geleitsboot, zwischen Oesel und Oesel-See durchzukommen; es dampfte sofort nach der Südspitze von Oesel, wo ein hartes russisches Geschwader stand. Zwei russische Minenschiffe, drei große Kreuzer, kleine Kreuzer und sehr erhebliche Torpedoboote-Streitkräfte hielten dort noch. Hatten die Russen ja den ernsthaften Versuch gemacht, wenigstens Oesel zu halten. Sie hatten eine russische Brigade und ein Lobesbattillon vom Festland herübergeführt, und ihre Flotte sollte den Uebergang nach Oesel verhindern, um unangenehm Falle den Abtransport decken. Welches gelang nicht. In dem auf große Entfernung sich entwickelnden Seegefecht wurde die russische Flotte in die schwache minenperreichte Flotte des großen Oesel-Seegebietes zurückgedrückt. Am Oesel-See selbst wurde die „Slawa“, die sich tapfer wehrte, zum Untergang gebracht. Die russische Flotte, die sich dann durch den Oesel-See in den Finnischen Meerbusen zurück. Sie wurde von Marineflugzeugen verfolgt. Die vier Transportdampfer, die zum Abtransport herangebracht waren, verließen sie. Am nächsten Tage war der Oesel-See frei. Am Ausgang erwarteten U-Boote die Flotte. Der „Wogatz“ wurde schwer beschädigt, ein Transporter versenkt. Vor der Abfahrt kamen die Russen eine kleine Fahrtrinne durch zwei versenkte Dampfer gepulvert und Minen gemoren. Die Fahrtrinne war geschlossen, eine Art Erklärung der russischen Marine, daß sie endgültig auf die Seetransporte in den Finnischen Meerbusen vorzöge. Die Stogerr-Schlacht war wohl ein anderes Blatt in dem Buch der Marine, aber der einzelne Mann hatte diesmal noch zu sehen von der Operation, die sich auf Oesel ereignete. Vom ersten Operationsstage an, da die „biden“ Schiffe vor Oesel bemerkt wurden, bis zur freien Einschiffung in den nun russischen Meerbusen, bis zum Seegefecht am Oesel-See, dann fand jeder sehen, wie es weiter ging, wie sich die Arbeit lohnte, und was für eine Bedeutung die Seetransporte hatten. Nur unter der Bedrohung der Seetransporte konnte ja die so außerordentlich glückliche Expedition durchgeführt werden, deren Wert in der Herrschaft der Oesel gar nicht hoch genug einschätzen ist.

## Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsausplag. Seitens der unsrerer Front ist die letzte Woche eines fast 2 1/2 Jahren ebenso glorreich als opferreich geführten Verteidigungskampfes geschlossen. Sowohl auf der frontschlüssigen als im Oesel-Seegebiet wurde zum Angriff übergegangen. Die Italiener hielten unsern Vortruppen nirgends Stand. Am Südsüdpol wurde Monfalcone durch unsere Vortruppen genommen. Oberhalb von Gradisca übernahm der dritte Bogenland Major Wozjan an der Spitze des tapfern Kosceger Jäger-Bataillons Nr. 11 über die brennende Jangbrücke auf das rechte Ufer hinüber und entriegelte den Feinde den Monte Fortina.

Auf dem Castell von Görz hielten Abteilungen des Karioner Regiments Nr. 96 am 2. Uhr früh unsere Fahne. In rascher Feind-Verfolgung wurde westlich der besetzten Stadt der Jango überquert und die Höhe Poggora erklungen.

Die Hochflüsse von Bainsizza-Heiligengeist liegt — den Monte Ruf in den Oesel — hinter unserer Front. Bei Pola v erzwingen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Uebergang über den Fluß.

Die Oesel ist in deutscher Hand. In ungestümen Vortruppschritten und allen Weirand des Feindes brechend gewinnen unsere Truppen, unsere Verdiensten hier den Ausgang in die venetianische Ebene.

Die geschlossenen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Ferraris haben bisher 80 000 Mann an Gefangenen eingeschickt. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird gering auf 600 geschätzt.

Oesterlicher Kriegsausplag und Albanen. Nichts von Albanen. Der Chef des Generalstabs.

## Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Bisher 100 000 Italiener gefangen und über 700 Geschütze erbeutet.

Die italienische 2. und 3. Armee im Rückzuge nach Westen.

WTB. Berlin, 28. Okt. abends. (Amtlich.) In Flandern lebhafteste Feuerartigkeit bei Ypern und am Southouler Walde. Am Dniepr-Kanal bei Krasn bräutliche Kämpfe.

In Oesel nichts Wesentliches. Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzuge nach Westen. Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum Meer in schnellstem Fortschreiten. Am Gefangenen sind bis jetzt 100 000, an Geschützen über 700 gezählt.

## Erfolgreicher deutscher Torpedoangriff nördlich Oesel.

Berlin, 28. Okt. Rüdlich Oesel und freuzende leichte Streitkräfte des Gegners wurden am 27. Okt. nachmittags gleichzeitig von unsern Torpedobootten mit Artillerie und einer großen Anzahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen abmarchierte, wurden ihm mehrere Treffer beigebracht. Die eigenen Streitkräfte sind unbeschädigt zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Kriegszustand zwischen Brasilien und Deutschland.

Rio de Janeiro, 25. Okt. (Privattelegramm.) Kammer und Senat ratifizieren einstimmig das Vorhandensein des Kriegszustandes zwischen Brasilien und Deutschland. Der Präsident der Republik gab dieser Kundgebung seine Zustimmung. Die Torpedobootflotte „Blau“ und „Weiß“ beschloß, erließen den Befehl, sich nach Bahia zu begeben und von dem im Hafen liegenden deutschen Kanonenboot „Vish“ zu ergehe. Die Inhaftierung der Besatzung des Kanonenbootes steht bevor.

## Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid, 27. Okt. (Havasmeldung.) Das Kabinett ist zurückgetreten.

Noch etwas anderes hat nebenbei diese Expedition jedem, der die ihr erforderliche Zonnenzahl erkennt, klar gemacht: die ungeheuren Schwierigkeiten, die bei amerikanischen Landungen in Europa zu bewältigen wären. Wer die Größe der Vorbereitungen kennt, die nötig waren, um diese doch immerhin beschränkte Expeditionskorpses 18 Stunden über See zu führen, muß verneinen, daß die Amerikaner Verbände überführen könnten, die ergebnislos an der Westfront in Überhebungen ins Gewicht fallen können, zumal die Sicherungen gegen unsere U-Boote doch noch erheblich größer sein müssen, als die unfriegen gegen die acht englischen Boote in der Oesel. (Kb.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

## Ein Königreich Polen unter dem habsburgischen Kaiserthum?

In einem Berliner Artikel der „Kön. Ztg.“ heißt es: Ohne Zweifel gesteht der Gebante, das polnische Königreich in folgender Art zu schaffen und herzustellen: Polen vereinigt in der Dreieck der Königreiche unter dem habsburgischen Kaiserthum. Es besteht aus an maßgebenden Stellen für diese Art der Lösung der polnischen Frage am meisten Sympathie und Aussicht.

Die Einsetzung der polnischen Regenten. Warschau, 27. Oktober. Ein Kolonnenlauf des alten Warschauer Königsstolzes fand heute vormittag die feierliche Kundgebung der Einigung des Polnischen Regimentskorpses statt. Dichte Menschenmengen umfäumten vom frühen Morgen an des spätmittag Beschwoener begünstigten Fest-

tages die zum Schloßplatz führenden Straßen. Großes Jagennegemmel begrüßte den für die Zukunft Polens hochbedeutenden Akt.

Nach einer Begrüßungsansprache des Warschauer Zivilharmonischen Orchesters verlas Czajkowski v. Bejeler das bereits gemeldete Telegramm des Deutschen Kaisers, durch welches Erzbischof Starowski, Fürst Lubomirski und Großgrundbesitzer v. Dittowitski als Mitglieder des Regimentskorpses des Königreichs Polen in ihr Amt eingesetzt werden. Auch Generalgouverneur Graf Szepticki verlas die Ernennungsurkunden des Kaisers Karl. Hierauf sprach Generalgouverneur v. Bejeler dem Regimentskorps seine Glückwünsche aus. Nachdem die Worte des Generalgouverneurs v. Bejeler polnisch wiederholt hatte, brückte auch Generalgouverneur Graf Szepticki in einer Ansprache dem Regimentskorps seine Glückwünsche aus. Nach Ueberreichung der Ernennungsurkunden brückte Generalgouverneur v. Bejeler ein dreifaches Hoch auf das Königreich Polen und den Regimentskorps aus.

Kunneber betrat der Regimentskorps das für ihn bestimmte Stadion, und der Mittels des Regimentskorps, Herz v. Dittowitski, verlas eine Rede, in der er den Vortruppen der Mittelmächte den Dank für die Einschiffung in das Amt aus sprach und ein Hoch auf sie ausbrachte.

## Deutsches Reich.

### Rücktrittsgesuch des Kanzlers.

Dem „Veip. Ztbl.“ wird aus Berlin berichtet, daß man der Einreichung des Abschiedsgesuches des Reichskanzlers als mit einer Lasten zu rechnen lie. In unterrichteten Kreisen würde auch nicht bezweifelt, daß das Jutten-Gesuch die angestammten wird. Es scheint, daß namentlich auch Herr Dr. Michaelis selber seine Stellung nicht mehr für haltbar ersehe und zurückzutreten wünsche. Als ausführender Bewerber gelten zur Stunde Graf v. Roeben und Herr von Kuhlmann. Dabei wird aber hinzugefügt, daß beide Herren für ihre Person das Amt nicht antreiben, und die schwere Erbschaft gering wechselfähig einer dem anderen zuschreiben. Die Kandidatur des Fürsten Bismarck ist zurzeit wohl ganz zurückgetreten.

### Eine Konferenz der deutschen Finanzminister.

Aus Dresden wird gemeldet: Die Finanzminister der Einzelstaaten kommen in der nächsten Woche zur Beratung über die neuen Reichsteuern nach Berlin. Wir haben schon vor ein paar Tagen berichtet, daß die Finanzverhältnisse im Reich und das ungeheure Maß der Zinsfordernisse im Zusammenhang mit neuen Milliardenanleihen die Auflegung neuer Steuern unumgänglich machen. Nur darum geht der Streit, ob vor der großen und wichtigen Reichsfinanzreform, die nur einmal her kommen muß, eine Sondersteueraktion unternommen werden soll. Die Entscheidung in dieser Opportunitätsfrage wird man, wie wir glauben möchten, wohl von der politischen Gesamtlage abhängig machen.

## Halle und Umgebung.

Halle den 29. Oktober 1917.

### Der neue Oberpräsident.

Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt amtlich bekannt gegeben, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von der Schulenburg in Potsdam als Oberpräsident der Provinz Sachsen nach Magdeburg versetzt wurde. Eppelens von der Schulenburg wurde am Freitag mittag 1/2 12 Uhr im Neuen Palais zu Potsdam vom Kaiser und der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen. Am Vormittag hatte Oberpräsident von der Schulenburg sich als Vorsitzender des Provinzialschulkollegiums für Berlin und die Provinz Brandenburg in einer Sitzung von den Mitgliedern und Beamten dieser Behörde verabschiedet.

### Altösterreich!

Hurra! Hurra, Altösterreich, Wie rauchst du keine Fahnen! Gib dem halunken Streich! Hallo, Hallo, Altösterreich, Wie rauchst du keine Fahnen! Hurra, Hurra, Altösterreich, Wie bist du jung geworden! Die Kugelmacher werden reich, Hurra, Hurra, Altösterreich, Wie bist du jung geworden! Hurra, Hurra, Altösterreich, Wohl unter deine Krallen! Nimmt du den Raketenriegel Und knest ihn ganz undenklich Den alten Schuft verbrüht! Hurra, Hurra, Altösterreichs Lax, Wie paden deine Krallen! Schlag deiner Fänge Hähnen Haaz Den fellen Hund in Haut und Haaz, Schlag ein die starken Krallen! Altösterreich, Altösterreich, Nun geht's in Holzem Fingel Das Deutsche Reich und Oesterreich, Hallo, sie führen an zugleich, Nun geht's in Holzem Fingel! Den Lump, den Lump — wir sind dabei — Den wollen wir verkaufen, Noch einmal in die Lombardet Eintheile mit dem Schladtenjäger Das blonde deutsche Frauen! Und nie, so lang die Erde rund Und Weibe hat ein Arnen, Sei mit dem feilen Himmelshund Geschlossen wieder Bund und Bunde, Vermalebeit sein Namen!

Kurt v. Rohlfsheldt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döb; für den drücklichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Döbel; Eugen Steinmann, Heilbronn. Unterhaltungsblatt: Hans Wulfsberg, Dr. Karl Bauer, Hildesheim. Unterhaltungsblatt: Hugo Kraatz, Druck und Verlag von Otto Döbel. Sämtlich in Halle.